

A1-041-DE

Positionspapier

Initiator*innen: Lucien Schwed (JSG), Sofia Fisch (JUSO Bern), Julien Berthod (JSVR), Elisabetta Marchesini (JSG) (beschlossen am: 10.06.2023)

Titel: **A1-041-DE zu PDENEU84: Feministische Perspektiven für die 99 Prozent**

Antragstext

Von Zeile 39 bis 47:

~~Innerhalb der feministischen Linken darf es dafür aber nicht zum Ellbogenkampf kommen. Wenn unsere Forderungen dieselben sind, sollten wir uns nicht an kleinen Unterschieden zwischen der Art und Weise zu kämpfen scheiden. Unsere unterschiedlichen Forderungen und Prioritäten sind legitim, denn wir haben ein gemeinsames Ziel, nämlich das Patriarchat zu stürzen.~~

~~Die feministische Linke muss bestehende Gräben und Konflikte überwinden und die gemeinsame Zusammenarbeit stärken. Angriffe von Aussen gibt es genügend und dagegen standhalten können wir nur gemeinsam. Wir brauchen eine feministische Offensive, dafür müssen wir aus der Defensive herauskommen.~~

Die feministischen und linken Akteur*innen sind divers in Bezug auf ihr Alter, ihr Geschlecht und die Form ihres Engagements, sei es in Parteien, Vereinen oder sozialen Bewegungen. Sie alle kämpfen für die Befreiung von FLINTA-Personen, werden aber oft in einen künstlichen Konflikt gedrängt: den einer Hierarchisierung von Problemen. So wird zum Beispiel der Kampf um die Kaufkraft von Familien dem Kampf um die Lebensbedingungen von queeren Menschen entgegengestellt und dieser wird dann als Identitätspolitik abgetan. Diese Aufteilung in "falsche" und "richtige" Probleme ist jedoch eine von der Rechten inszenierte Darstellung, ebenso wie der Konflikt um Sichtbarkeit oder um vorhandene Ressourcen. Unser Kampf kann nur ein gemeinsamer Kampf gegen

denselben Feind sein: ein Wirtschaftssystem, das auf der Ausbeutung von FLINTA-Personen innerhalb des heterosexuellen Familienmodells beruht und von starren Geschlechterkategorien abhängig ist. Es ist daher unsere Verantwortung, unsere Kräfte zu bündeln, um die feministische und antikapitalistische Offensive zu organisieren und dieses System zu stürzen!

Begründung

Es ist schwer zu erkennen, wer diese feministische Linke ist: die SP, die Grünen? Bisher gibt es nur eine kleine Anzahl von Akteur*innen, die tatsächlich feministische Politik machen, während die anderen nur in Wahlkampfzeiten hinter dem Feminismus-Zug herlaufen. Ausserdem werden die, in diesem Absatz erwähnten, Konflikte in dem Papier nirgends explizit erwähnt. Wenn es um den Konflikt zwischen Menschen geht, die nicht wollen, dass trans Personen sichtbar sind, oder um den Konflikt um die begrenzten Ressourcen, die man sich unter mehreren Gruppen teilen sollte, dann sind das nicht "kleine Unterschiede in der Art und Weise zu kämpfen".